

Musketier Schäfer

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musketier Schäfer

War der Kernigste und Längste
In der neunten Kompagnie,
Lachte aller Not und Mangel
Und doch spottete er nie...

Mit dem Schusse durch die Lungen
Lag er im Bois des Caures
Unter siebzig braven Jungen
Und er lachte wie zuvor...

In den Schmerzen tiefer Wunden
Mit der halben Kompagnie
Lag er siebzig volle Stunden
Drunten, im Dorf Giberey...

Von der Hoffnung angemutet
Kommender Genesungszeit,

In der Scheune, wo die Rede
Aller von der Heimat spricht,
Sucht' ich, frag' ich, und ich drehte
Zu mir manches Angesicht...

Und ich trat... „Eintritt verboten!“
Nah' der Scheune, in den Stall...
... Tote lagen auf den Toten...
Nacht und Schrecken überall.

Mich besiel's wie kaltes Grausen,
Als ich ihn hier plötzlich fand...
Und ich wich zurück nach außen,
Doch... hob er nicht seine Hand?

Ist er.. tief im Glück.. verblutet,
Denn die Hilfe war noch weit...

Griff, als griff er nach dem süßen
Taglicht dort im Fensterlein.
Tief im Schatten mit den Süßen,
Lag sein Haupt noch hell im Schein...

Auf Vermummte und Zerfetzte,
Von der Sonne wie erweckt,
Hatte sich der Größte, Letzte,
Wie ein Herrscher, hingestreckt...

Offnen Auges.. ohne Qualen..
Reglos jedes Wimperhaar,
Sah man seine Seele strahlen...
Ja, er lächelte sogar.

Carl Friedrich Wiegand

Das Ende vom Lied

— Und mordend nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Was in Jahrausenden die Menschheit schuf,
Es wird zermalmt.
Kein Götterarm hält seinen Sturmschritt auf,
Verfallen muss der Gottheit Friedensruf,
Nur Hass aufqualmt.

Zerstörte Städte, Felder aufgewühlt,
Gedüngt mit heissem, rotem Menschenblut
Und ringsum Tod.
Kaum dass der Menschen Herz noch Mitleid fühlt,
Nur grimmigen Hass und rohen Schlachtenmut,
Elend und Not.

Es bleibt die Zeit den Söhnen der Gefällten —
Bestellen sie das kriegdurchfurchte Land —
Gefährlich noch.
Denn Mancher musste' es später noch entgelten,
Wenn in der Scholle ein Geschoss er fand,
Im Arbeitsjoch.

Das Erbe unsrer Zeit? Ein fühllos Denken,
Ein Hinbrüten in dumpfer Geistesnacht,
Racheerfüllt. —

Und tiefbetrübt lässt seine Schritte lenken
Der Menschheit Genius aus der Niedertracht,
In Scham gebüllt.

Zertrümmert ward jedwedes Hab und Gut,
Ein Leben bleibt voll Arbeit nur und Schmerzen;
Die Freude schied.
Ein dunkler Horizont, ein Meer von Blut
Und schwerbetörte, hasserfüllte Herzen —
Das End' vom Lied!

Wie die Feste fallen

Der Dirigent des Gesangvereins in St.
tritt in den Laden des dortigen Musikalien-
händlers:

„Hören Sie, Herr Mettler, im nächsten
Monat ist der Todestag von Johann Sebastian
Bach, da muß ich unbedingt etwas von diesem
Meister aufführen. Was haben Sie denn am
Lager?“

„Von Bach ist augenblicklich gar nichts
hier. Nehmen Sie doch einfach diesen Chor
von Glück; 's merkt's ja doch kein Mensch.“

„Geht nicht, mein Lieber! Diesen Chor
von Glück haben Sie mir erst im vorigen
Monat geliehen, als ich die Mozartfeier hatte.“

Moldi

Lieber Nebelspalter!

Zeitungs-Notiz: „Heute morgen bei
Tagesanbruch sind wieder drei russische, aus
Deutschland entflohene Gefangene an unserm
Schweizer Ufer gelandet.“

In den russischen Gefangenen-Lagern
Südwest-Deutschlands soll am „Schwarzen
Brett“ gegenwärtig folgendes Inserat ange-
heftet sein:

Karte genügt!

Empfehle mich den Herren russischen Flücht-
lingen bestens zu Einzel- und Gruppen-Auf-
nahmen bei ihrer Ankunft auf Schweizer-
boden. Bei größeren Gruppenaufnahmen
Extra-Kabatt. Erbitten Karte mit möglichst
genauer Angabe des Landungsplatzes.

Silialen an allen beliebigen Uebergangs-
Stellen. — Karte genügt!

Knipser, Photograph.

Milchpreis- und Milchproduktionssteigerung

Begründet mit beredtem Munde
Hat es der Sachmann: Wird verweigert,
Daß man den Milchpreis tüchtig steigert,
So geht die Milchwirtschaft zu Grunde!

Die Milch ist rar, das Quantum mehrten,
Ist ein verlornes Untersangen!

— Wir hörten zu in Angst und Bangen,
Wir glaubten dieses Sachmanns Lehren.

Er fügte bei, der Landwirt handle
Geschickter, wenn er heutzutage,
Statt daß die Milch zu Markt er trage,
In zartes Kalbfleisch sie verwandle.

Mit andern Worten: Wenn er tränke
Mit Milch das Kalb in seinem Stalle
Und dieses dann, je nach dem Falle,
Zur Viehschau oder Schlachtbank lenke.

Wie wundersam! Kaum war gestiegen
Ihr Preis, gelöst die Tiefpreissessel —
So überschäumt die Milch im Kessel
Und Vieh und Mensch sie reichlich kriegen.

Der Sachmann schmunzelt, dieses sei
Die Graswuchswirkung halt im Mai.

Karl Jahn

Möglich

Macht ein Soldat in Rußland Kalt,
Grüßt er seinen Hauptmann, wie's ihm gefällt.
Europa kann's ihm nicht verzeihen:
Wie kann denn das nur möglich sein?

Auch über Krieg und Frieden soll
Das Volk dort entscheiden. O, wie toll!
Seufzt mancher in diese Meldung hinein —
Wie kann denn das nur möglich sein?

Möglich ist alles, was man will!
Darum, Europa, halte still,
Und freut dich einst der Friedenswein —
Vielleicht schenkt ihn dir Rußland ein.

Und wenn's geschäh' und Wilson stünd'
Als hab' er sich den Bart verbrünnt —
Das wär', weiß Gott, fidel und fein.
Und warum soll's nicht möglich sein? Am, hm

E fromme Wunsch

Süßliler Edi: Saumäßig, wie dä chaibe
Dornischter druggt!

Süßliler Haiggi: 's dunggt mi au! Me
solt dä Käßer kenne haimschigge und zwoor
als Druggsach'!

21. Et.

Eigenes Drahtnetz

Schwindlograd. In Analfawukj fand am Sonntag
der Bauernarbeiterfrontkongreß statt,
der von 707 politischen Parteien besichtigt war. Nach
17 1/2-stündiger Diskussion brachte der konservativ-anar-
chistisch-orthodoxsozialistische Kosakengefreite Konfu-
sionchski folgende Resolution zur Pantomimenabstim-
mung:

„Im Bewußtsein, daß ein Volk, das aus hundert-
jähriger Sklaverei frei geworden ist, nur groß werden
kann, wenn es die Segnungen des Friedens genießt,
verlangen wir dringend den Frieden, indem wir unsere
Alliierten gleichzeitig unserer ewigen Treue versichern
unter heiliger Ablehnung jedes Separatfriedens und wir
fordern jeden Küssen auf, bis zum siegreichen Ende gegen
den im Begriffe durch unser Vaterland gegen China und
Japan marschierenden Seind zu kämpfen, bis die Ame-
rikaner vor ihm sicher sind.“

Zürich. In die kantonsrätliche Kommission zur Be-
steuerung der Luftballons sind Kantonsrat Bopp, der
Direktor des Corsotheaters, der Präsident der Pfarr-
hausbaukommission Neumünster und der Streikführer
der Maurergewerkschaft gewählt worden.

Kedaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.